

# sollte man konvertieren?

Beitrag von „LucyDM“ vom 4. Dezember 2014 12:08

## Zitat von Claudius

Prinzipiell finde ich eine vielfältige Schullandschaft sehr sinnvoll. Und wenn man in einer Region nun 30% Katholiken, 20% Protestanten, 10% Muslime und 40% Atheisten hat, fände ich es nicht schlecht, wenn auch der Anteil der jeweiligen Bekenntnisschulen entsprechend gross wäre.

Da würde ich jetzt gerne einmal fragen: Willst du dann auch, dass jede Glaubensgruppe sich entsprechend auf diese Schulen verteilt? Jeder ab in seine Nische? Und die bekenntnisfreien Schulen sind dann für Nichtgläubige und religiöse Randgruppen?

Meinetwegen darf es gerne an den staatlichen Schulen vielfältige religiöse Angebote geben, die im Austausch miteinander stehen. Der Glaube spielt für einen nicht unerheblichen Teil der Gesellschaft eine gewichtige Rolle, die nicht einfach übergangen werden kann und sollte. Aber die Religionen sollten nicht das schulische Angebot bestimmen. Wer in der Schule Toleranz lehren und lernen möchte, muss auch die Vielfalt der Menschen kennen lernen.

Außerdem: An einer Schule sollten doch in erster Linie offene, tolerante und vor allem "gute" Lehrer arbeiten. Diese Eigenschaften sind doch nicht konfessionsgebunden. Wenn an konfessionsgebundenen Schulen morgens das Vater Unser gesprochen wird - ja, wenn es denn in der Klasse sein muss, dann spricht man eben entweder mit (gemeinsames morgendliches Ritual) oder man schweigt. Ob nun als Schulkind oder Lehrkraft. Als Protestantin habe ich auch einige Monate während des Studiums an einer katholischen Schule verbracht, habe dort mitgemacht, wo es zu mir passte und mich dort zurückgezogen, wo es mir "zu viel" wurde. Ich bin immer wieder gerne dort gewesen und habe mit den Kindern gearbeitet. Sie hätten sich in meiner Anwesenheit auch nicht wohler gefühlt oder mehr gelernt, wenn ich konvertiert wäre ...

Schulleitungen und / oder (insbesondere) Eltern mögen da anders denken, aber man Kinder tatsächlich auch konfessionsunabhängig fördern und in ihrer Entwicklung unterstützen. Hinsichtlich ihres Glaubens und der damit verbundenen Lebensführung nehmen sie das meiste doch sowieso außerhalb der Schule mit. Besondere Festtage kann man ansprechen, gemeinsam begehen usw., das ist ja eine Bereicherung für alle und sicherlich auch für viele interessant, denn hinter jedem Feiertag steckt eine Geschichte, die erzählenswert ist / sein kann. Für alle. Man kann ja voneinander lernen. Oder es lassen. Aber konfessionsgebundene Schulen nehmen auf Dauer die Chance des Austausches.

Manchmal frage ich mich auch: Wir sprechen täglich von Inklusion, lösen auf Teufel komm raus Förderschulen auf und sorgen so für teils nicht mehr zu bewältigende Situationen an Schulen -

aber an den konfessionsgebundenen Schulen geht das vorbei? Dort dürfen Nischen bestehen bleiben? Und was wäre dann eigentlich eine "inklusive Bekenntnisschule"? 😊 "Wir nehmen alle auf - wenn sie katholisch /protestantisch / muslimisch / ... sind!" 🙄